

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2, 50 M., durch die Post bezogen 3 M., monatlich 2 M., 1 monatlich 1 M., ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: S. L. Dr. A. Voigt in Halle.

**Inserate**  
werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Bestellen die Seite 40 Pfg.  
Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 289. Halle a. d. Saale, Freitag den 10. Dezember 1886.

## Zur parlamentarischen Lage.

In dieser Woche hat der Reichstag nur einige ziemlich bedeutungslose Sitzungen gehalten; das in einer derselben die Klagen über die mangelhafte Ausübung der amtlichen Justiz aufgeführt sind den verschiedenen Parteien wieder laut wurden, nur allerdings sehr beschränkt, aber nichts weniger als eine neue Erscheinung. Das Verständnis für die organisirte Sozialreform eines sorgsam ausgebildeten Arbeiterstandes scheint unsern leitenden Staatsmännern mehr oder weniger verfallen zu sein, logisch dieselbe mindestens ebenso schwer, wenn nicht schwerer in die Budgetsalle fällt als die sinnliche Organisation der Arbeiterversicherung. Doch werden die einschlägigen Fragen auch in dieser Reichstagsession zweifellos noch zum Gegenstand eingehender Verhandlungen werden und man kann einwenden von ihrer näheren Erörterung um so mehr absehen, als augenblicklich alle Welt und namentlich alle parlamentarische Welt doch nur Augen und Ohren für die Streitfragen hat, welche sich mit dem Herzogthum verknüpfen.

Die für die eingehende Beratung dieser Vorlage niedergesetzte Kommission wird ihre Sitzungen erst heute beginnen; man könnte sich indessen fragen, wenn man jetzt schon annimmt, daß sie unter noch vorläufigen Umständen zusammenzutreten wird, als unter denen die erste Sitzung jenes Geselektionskomitees stattfand. Die beiden Parteien, von denen das ultramontane Parteien, sind zu einer ersten und letzten Verhandlung des schwierigen Problems entschlossen, und man weiß von den deutschfranzösischen Mitgliedern des Reichstags darf man den selbstverständlich voraussetzen, daß sie alles bewilligen werden, was sich nach sorgfamer Prüfung als unbedingt notwendig für die Wehrkraft des Reichs herausstellt. Nach sorgfamer Prüfung, was natürlich ebenso die Pflicht wie das Recht der Volksvertreter ist, aber allerdings immer noch die Möglichkeit tiefgreifender Konflikte einschließt. Vor einer solchen sorgfamer Prüfung dürfte nicht alles, was die Regierung verlangt, bis auf das Uebersichliche über dem i. bestehen, und wenn die Regierung auf nichts verzichten und in nichts nachgeben will, so steht uns vielleicht doch die Auflösung des Reichstags und eine Neuwahl unter dem Zeichen der Herzogsfrage nahe bevor.

Täglich und in diesen die Beobachtungen nicht, welche wir über die im Volk wie in der Volksvertretung vorherrschenden Stimmungen gemacht zu haben glauben, so rechnen man dort wie hier weit überwiegend nicht mit einem Konflikt, sondern mit einem Kompromiß in der Herzogsfrage. Man geht dabei von der — unserer Erachtens — richtigen Ansicht aus, daß die verbündeten Regierungen ebenso wenig wie der Reichstag irgend einen Anlaß haben, den Vogen zu überspannen. In der Nation macht sich je länger je mehr der Standpunkt geltend: Vermittlung alles unbedingt Nothwendigen, Verweigerung alles übrigen. Entschieden! Verfügt die Regierung gegen den letzten Theil dieses Programms, so würde sie bei dem Reichstag machen ebenso feierliche Erklärungen machen, als Theil verweigern. Auch die Aengstlichen des Finanzministeriums, so Scholz über neue Monopolpläne, mit welchem dieser er dieselben immer abzuwehren verfuhr hat, ist die Lage der Regierung für den Fall von neuen Wahlen ohnehin sehr schwierig geworden, und es spricht alles dafür, daß man sich in nahegelegen Kreisen über das für und Wider der gegenwärtigen parlamentarischen Lage völlig klar ist.

Aus diesen Betrachtungen und Erwägungen heraus ist man in den weitesten Kreisen, wenn nicht zu der klaren Ueberzeugung, so doch zu dem sorglosen Instincten, aber deshalb vermuthlich nicht weniger richtigen Gefühl gelangt, daß — ob man vor oder nach Weihnachten, in welchem Vertratte die Regierung auch wohl ihre Ansprüche um einiges zurückziehen müßte — eine friedliche Einigung über das Herzogthum stattfinden wird. In der Reihe der Parteien dabei der Wille der Nation das entscheidende Moment sein, welchen Willen nach der einen oder der andern Richtung anmerken zu beobachten die Reichsregierung wie der Reichstag allen Anlaß haben. Insofern wäre die ganze Frage dem Streite der Parteien entrückt, eine Aufgabe, welche sich äußerlich schon darin kundgibt, daß durch die öffentlichen Erörterungen über das Herzogthum ein sachlicher und verlässlicher Ton klinge, den wir in dem Kampfe der deutschen Parteien leider allzulange vermissen haben.

## Politische Uebersicht.

Beendet der Sturz des französischen Ministeriums Freycinet eine Bedrohung des Friedens? Diese Frage wird in verschiedenen deutschen Zeitungen mehr oder minder dringlich aufgeworfen. Wir können natürlich nicht wissen, welche Folgen der Entlass des gestürzten Ministeriums durch ein Ministerium Floquet oder aus vielleicht ein anderes haben wird, aber das müssen wir für unumstößlich erklären, daß Freycinet den Anträgen der Friedensseinde entgegen sei. Im Frankreich hat seit zehn Jahren keine neue Deputirtenwahl den Schwerpunkt der Regierung nach links verfallen. Seit den jüngsten Wahlen ist es Clemenceau, von dessen Größe gewissermaßen jedes Kabinett abhängt. Er hat jetzt, nach dem Ausscheiden mit dem Angriff auf die Staatssekretäre, die ebenso sorgfältige Frage der Unterprekäre dem, was das Ministerium zu thun zu bringen. Das er damit gemollt hat, das wird sich vielleicht bald zeigen; seine Helfers Helfer von andern Parteien wollten jedoch nicht damit einverstanden sein. Er wäre ihnen aber auch nur der Zweck gemeinsam, möglichst zu einer trügerischen Politik überzugehen, so würde von Anfang an das Verlangen nach einem Ministerium Bonafantier laut geworden sein. Da das nicht der Fall ist, so halten wir die Intrigue, welcher Freycinet entgegen ist, nicht für unmittelbar friedensgefährlich. — Über den gegenwärtigen Stand der Dinge liegen uns heute die folgenden Telegramme vor:

\* Paris, 8. Dez. Wie es heißt, hätte Floquet dem Präsidenten Grévy gerathen, Goblet mit der Bildung eines Kabinetts zu beauftragen. Im Falle dieser ablehne, werde er den Antrag übernehmen.

\* Paris, 8. Dez. Präsident Grévy konferirte gestern nachmittags mit Ferry, Brisson und Buffet und hatte später eine längere Unterredung mit Floquet.

Die „Times“ dagegen steht in der französischen Ministerkrisis nur der Vergrößerung der Kriegesgefahr. Das Blatt schreibt: „In der Entfernung mag es leicht sein, mit philosophischen Gleichmuth zu behaupten, daß eine Nation ohne eine feste Regierung und ohne eine befähigte Politik zu keiner richtigen Aktion nach außen befähigt ist. Man muß jedoch die unmittelbaren Anzeichen Frankreichs einschuldigen, wenn sie sich bei dieser reichlichen Politik nicht ganz bewähren. Sie sehen zweifellos sehr wohl die Wahrheit des Satzes ein, daß eine Nation, deren Regierungsmaschine in Unordnung gerathen ist, nicht leicht eine kräftige auswärtige

Politik führen kann, so lange die innerlichen nationalen Interessen vernachlässigt werden. Andererseits aber kann eine solche Nation in der plötzlichen und unermesslichen Weise in Unternehmungen hineingezogen werden, die höchst gefährlich für ihre Nachbarn sind, wenn sie auch schließlich ihren eigenen Zielen verheerend. Der Zusammenbruch der bürgerlichen Regierung ist die günstige Gelegenheit des Militarismus und es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß eine Nation, welche die Volksherrschaft ihrer Institutionen einstellt, sich an ihre Arme als Stützpunkt anlehnt. Die französische Arme ist zu mächtig und zu stolz, als daß man sie bei Beschlüssen über die innere Politik Frankreichs außer Acht lassen könnte und Deutschland hätte ohne Zweifel, mag die normale Stimmung des französischen Volkes auch für den Frieden sein, daß eine derartige Krisis, wie die gegenwärtige, die Gefahr eines Ausbruchs der Geistesethik beträchtlich vergrößert. Und eine solche Mag sich eben Lust nach außen in einem Kriege suchen. Graf Wolke sprach am Sonntag von den Gefahren, die das Deutsche Reich bedrohen, in einem Tone, welcher den tiefsten Eindruck auf seine Zuhörer gemacht hat und man nimmt ziemlich allgemein in Berlin an, daß die deutsche Regierung aufgrund der in ihrem Besitz befindlichen Information die Lage nicht einmal so düster hingestellt hat, wie sie in Wirklichkeit ist.“

Den Redaktionen der petroburger Zeitungen ist, wie der „Rus. Ztg.“ auf indirektem Wege gemeldet wird, verboten worden, über die militärischen Vorbereitungen, Truppenstationierungen u. Nachrichten zu bringen.

Nach einer Meldung aus Wien wird die bulgarische Deputation am Donnerstag nachmittags vom Grafen Kinsky empfangen. — Aus Sofia wird gemeldet: Wie es heißt, hat Gadsch Pascha der bulgarischen Regierung gegenüber erklärt, die Worte seien geneigt, die Beschlüsse der Sobranje als gültig anzuerkennen unter der Bedingung, daß ein Ministerium gebildet werde, in welchem auch die Oppositionspartei vertreten sei, sowie daß der Fürst von Wirtgenstein als Ehrenpräsident designirt werde. Die Regierung hätte erwidert, sie sei bereit, in der Personensache Opfer zu bringen, die Wahl des Fürsten stehe jedoch der Sobranje zu und diese könne der Kandidatur des Fürsten von Wirtgenstein nicht zugehen.

Der italienische Kriegsminister General Ricotti hat einen außerordentlichen Kredit von 25 Mill. zu Landesvertheilungszwecken verlangt, von denen 12 1/2 Millionen dem Marineminister überwiesen werden sollen. Zwei Millionen sind sollen zu Ankauf von Pferden, 3,000,000 zum Ankauf tragbarer Waffen und Munition, zwei Millionen zur Vorbereitung der Armeemobilisation, eine Million zum Ankauf von Sprengstoffen, 300,000 Lire zur besten Ausrüstung der Flotte, 200,000 Lire zur Verbesserung der Festungen, 300,000 Lire zu verschiedenen Bauten, 1,700,000 Lire zur Errichtung eines Hafenbannes im Golfe von Spezia, 1,200,000 Lire zu militärischen Bauten, wie Kasernen, und 500,000 Lire für Ausrüstungszwecke auszugeben werden. Die verlangte Summe wird auf die Budgets für nächstfolgendes zwei Jahre vertheilt und zur Beschaffung derselben sollen Obligationen auf eingezogene Reichsgelder ausgeben werden.

Bei der am Mittwoch in den Abtheilungen der belgischen Deputirtenkammer vorgenommenen Prüfung des Antrages Dultremont, betreffend den persönlichen Militärdienst, erklärten sich 52 Mitglieder im Prinzip für den persönlichen Militärdienst, 43 dagegen; der Antrag Dultremont wurde

## Empor!

Roman aus der Gegenwart von R. G. G.

(Fortsetzung.)  
Trotz dieser tröstlichen Versicherung trat die Kamminowitz in der nächsten Stunde ihren Handlungsunterwarfseführung mit flüchtendem Herzen an. Sie hatte von ihren wenigen Kleibern das angelegt, welches allein die Tagesbezahlung vertrat. Der Frau des Kammerjägers war mit einem Ordensbändchen geschildert. Auch Frau Walfeld hatte ihre beste Toilette angelegt. Die beiden Gatten saßen sehr ernst und feierlich aus, als sie Potters Hotel verließen, um verschiedenen Zielen zuzustreben.  
Sie trafen sich in dem düstern Hinterzimmer rascher wieder als sie vorausgesetzt hatten. Der Kammerfänger sah bei seinem Eintritt sehr echauffirt und zornig aus; Lindas Verste und die der Mutter zu: „Ich gehe nicht weiter.“ Er lästete mir beide Hände.  
„Aim Gotteswillen, was ist geschehen? Redet, Ihr spannt mich auf die Folter!“  
„Nichts ist geschehen,“ entgegnete Walfeld untröstlich. „Linda bemerkt sich wie eine Gans.“ Auf dem Bureau des Heaters-Agenten griffen ihr einige Abtraterbriefchen unter dem Arm, die auf Engagement wartenden Schauspielerinnen unter dem Arm, die auf die festerhate Bemerkungen — da Kammersteine machten allerlei meinen Arm und schüttete mir zu: „Papa, das ist ja ein Skavenmarkt, fahre mich fort oder ich fahre! Bevor ich noch mein Klitzgen vorbringen konnte, hatte mich das Wädel hinausgejagt. Ich entschloß mich nun, einen Rezensenten zu befragen. Unterwegs gehe ich Linda alexier Bekhaltungsmaßregeln und lege ihr unter anderem, wenn ein Direktor oder Agent den Titel Kommissionsrath führt, so möge sie das Wort „Geheimer“ zufügen, das werde nicht gut aufgenommen. Linda hört mich zerstreut an, ich trete bei dem Musikreferenten, Professor Dornbusch ein, dessen Wohnung um ein nächstes lag. Dieser empfangt uns in sehr stiller Ruhe, stellt einige Fragen, Linda wird verwirrt und redet den Mann an: Herr Geheimer

Professor. Der Kritiker gewährt in Fern und weist uns die Thür. Ich will eine Entschuldigung beschreiben, aber damit entlaufe ich vollends den alten Hauptplatz zur Wirth und jener ruft mir zu: „Ich will allein sein. Hören Sie die geistreichen Redereien anderer Kollegen zu. Sie — Geheimer Kammerfänger! Wädel!“ Auf dem Heimweg überfiel uns auch noch ein Pfleger und da wir nur einen Schirm besaßen, so wurden wir recht naß.“

„Ach, Du Unglückskind!“ — Frau Walfeld rang die Hände. „Kommet Du nicht unter ein Thor treten? Nun ist Dein Strafenkleid verdorben und es findet sich nirgends Gelegenheit, dasselbe wieder aufzukäufen.“

Linda brach aus neue in Thränen aus.  
„Nag mir das Kind nicht an!“ rief der Kammerfänger und erkundigte sich, was seine Gattin bei den lieben Verwandten ausgeredet habe. Jene ließ betrübt den Kopf sinken. „Schweigen gab mir den Rest ihres Leidens — das ist alles. Ihr Schwiegereltern, der reiche Pfänder, blieb meinen Eltern gegenüber ungerührt. Ob er brechen vier Stücke von einem Felten, als daß wir dem Mann ein Darlehen entlöten.“

„Wenn nun Linda in einer Rolle debütiren soll, welche großen Toilette-Aufwand erfordert?“  
Der Kammerfänger zog die Augenbrauen in die Höhe und blinzte seine Gattin ratlos an.  
„Als ich an den Tag engagirt war...“

„Schweig mir von der Burg!“ Wir sitzen hier wie stummverrückte Vögel auf Schwämmen. Ach, wenn doch ein Freund in dieser Stadt zu finden wäre!“ — Der Kammerfänger verachtete seinen neuen Freund mit einem stolzen Nod und machte dann die Bemerkung, daß er sehr jung sei. Die Familie beschloß ein nachgelagertes Speisehaus aufzusuchen und verließ in trüber Stimmung das Hotel.

„Wenn die Thüre spricht ihnen eine rechtslose Frau entgegen, welche ein munteres Wädelchen an der Hand fährt.“  
„Anna!“  
„Linda, Du hier?“  
Die Gattin warf sich mit einem Freudenstreich der Fremden in die Arme und rief, ob dieselbe im Hotel wohne.

„Ja, in der Mansarde.“  
„Ich komme gleich nach Tisch zu Dir!“ — Linda wandte sich dem Vater zu und rief mit glückseligen Gesicht: „Nun ist ein Freundin gefunden, die zu allen Dingen Rath weiß, jetzt sind wir gerettet!“

2.  
Kurze Zeit nach dieser Begegnung stand Lindas Freundin Anna in der freundlichen Mansarde des Hotels dem Gatten gegenüber. Der Schauspieler Emil Barr war über seine Name und bei seinem Schelten zogen sich die Kinder schon vom Sopha nach dem Schlafzimmer zurück. „Verwüthete Lotterei! Sobald man ausgehen will, fehlt etwas an der Wäsche. Es wird noch dahin kommen, daß ich mir selber meine Knöpfe anmaße.“

„Wäre das so entsetzlich?“ — Geh, Emil, wer wird sich durch einen fehlenden Knopf die Haare verderben lassen. Du wirst, wie fast jedweder unter Wäschehandlung ist. Dam Du bist frische Hemden tragen kannst, muß ich das Nachts waschen und bügeln und in aller Hast die Umkleerungen vornehmen.“

„Da ist's denn kein Wunder, wenn die milden Augen einmal etwas übersehen. Na, na, rede Dich nicht auf. Die Kinder fürchten sich vor Deiner Festschleier, ändere nicht mit den Armen durch die Luft, sondern halte sie still. So, eins, zwei, drei — und der Schaden ist reparirt.“ Die kleine Frau hatte lächelnd den Sturm beschworen. Nun half sie dem Gatten in den eleganten Gehrock, reichte ihm Hut und Handtasche und fragte, wo er hinzugehen gedente.

Barr wickelte den rechtseligen Schürhaken in die Höhe, warf einen prächtigen Blick in den Spiegel und antwortete in bitterem Tone: „Wo sollte ich wohl anders hingehen als zu den Agenten?“

„Wel Glanz!“  
Barr seufzte. — „Ich und Gilda haben! Bah, schon bei der Taufe gab mir das Malheur seine Signatur durch den Verdammen Emil. Kennt Du einen großen Mann in der Geschichte, der Emil heißt? In diesem verfluchten Namen heißt ein halber Schlemiel. Apropos, wofür promanirtest Du heute morgen?“

„Ich trag die Perlekrone in das Badengestalt und habe zwei Thaler dafür erhalten.“







Wien nach Willkürlichen Abändern...  
Der Kaiser hat die Kaiserliche Hofbibliothek...

### Probirial-Nachrichten.

Der Kaiserliche Hof-Probiramt...  
In Wien am 1. März 1852.

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Heilbrunn, 8. Dez.** In gestriger Stadtrathssitzung...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** In gestriger Stadtrathssitzung...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** In gestriger Stadtrathssitzung...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** In gestriger Stadtrathssitzung...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

144, 122, 110...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

### Vermishtes.

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

Wittensberg, 8. Dez. Infolge öffentlicher Einträge...

### Concels, Verlehrs- und Veräußerungs-Nachrichten.

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...

**Wittensberg, 8. Dez.** Infolge öffentlicher Einträge...  
Der Kaiserliche Hof-Probiramt hat die...





# Gebrüder Schultz, Halle a.S.

Special-Abtheilung für

Halle a. S.

Special-Abtheilung für

Seidenwaaren.

Große Steinstraße 70/71, Ecke der Neunhäuser.

Damenmäntel.

Manufactur- und Modewaaren, Möbelstoffe, Teppiche, Vorlagen, Tischdecken, Gardinen, Röcke, Schürzen, Tücher etc.

Unsere Väger sind mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattet und erlauben wir uns für Weihnachts-Einkäufe auch unser Väger von Bedarfsartikeln, als:

**Bett- und Tischzeuge, Handtücher und sonstige leinen und baumwollene Gewebe**

in nur gediegenen und preiswerthen Qualitäten in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ferner offeriren wir als außergewöhnlich vortheilhaft:

1 große Partie **Kleiderstoffe** zu und unter dem Kostenpreise.

1 große Partie **Reste und Roben knappen Maasses.**

1 große Partie **Wintermäntel, Regenmäntel und Sommer-Umhänge** à Stück 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk.

welche früher mehr als das Doppelte kosteten.

Täglicher Eingang von

**Ball- und Gesellschaftsstoffen, Gesellschaftstüchern und Theatermänteln.**

Atelier zur Anfertigung feinerer Costumes unter Aufsicherung geschmackvoller Ausführung und promptester Lieferung.



Die patentirte und Sensation erregende **Union-Lampe**

liefert nachweislich durch Brennpunkte das Vollkommenste auf dem Gebiete der Petroleumbeleuchtung und stellt somit außer Konkurrenz.

Niederlage bei:

**A. L. Müller & Co.,**

Halle a.S., Poststraße 8.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

BN. Reflectanten können sich stets von der Leuchtkraft überzeugen, da unsere Geschäftsräume nur durch Union-Lampen erleuchtet werden.

**Drellsäcke**

geben sehr billig ab. Hiermit bietet sich einem geehrten Publikum reich, meinen werthen Kunden günstige Gelegenheiten sich billig zu bedien.

**F. Lehmann früher Pfaffenberg,** Leipzigerstraße 80.

**Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank in Stuttgart.**

Versicherungsstand pro Ende November . . . ca. 255 Millionen.  
Bankfonds . . . 60  
Darunter allgemeine Reserve . . . 1  
Extra-Sicherheitsfonds . . . 10

Der Verwaltungsstand ist ein äußerst ruhiger und da alle Heberhöfliche voll und ganz an die Versicherung zurückzuführen, so vermindern sich die Prämien auf das denkbar niedrigste Maß.  
Der Familienvater kann seine Liebe und Sorgfalt für die Seinigen nicht angemessener befähigen, als durch die Versicherung seines Lebens — diese empfiehlt sich von selbst als werthvollste Weihnachtsgabe.

Statuten, Prospekte und Antrags-Formulare sind unentgeltlich zu haben bei den Vertretern:

Halle a.S.: **General-Agent Rob. Krahmer.**  
G. W. Kirchheim. Randsberg: Lehrer Helbig.  
Georg Hornacker. Wiesenburg: Lehrer Grosse.  
Joh. Budefeldt. O. Kutzschbach.  
Lehrer Winkler. Schlenzig: Gebr. Kleeberg.  
Bitterfeld: Lehrer Holzwig. Wettin: Kaufmann Wohlers.  
Eisleben: W. Hündorf.

**Restaurant 3 Schwäne,**

Rannischestrasse 10,

hält seine vollständig **Bereinszimmer** für jede Mitglieberzahl, 20—30 u. 50—60 Personen fest, gebraten Beinen, Kränzen, Clubs etc. bestens empfohlen. In Bagerie aus der Brauerei des Brauereibesitzer, Früh- und Abendbrot.



**Belzwaaren.**

Von meinem im Frühjahr aufgegebenen Geschäft sind noch einige Belzwaaren (nur bessere Sachen) übrig. Um damit zu räumen, gebe dieselben zu jedem annehmbaren Preise ab.

Der Verkauf findet in meiner Wohnung

**Alte Schmieden 1**  
2 Treppen statt.

**Emil Franke.**

Leipzigerstr. 89

Leipzigerstr. 89



**W. Tornau,**

Halle a. S. Büchsenmacher, Halle a. S.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle: Jagdgewehre, Scheibenschützen, Büchsenflinten, Fehlsing, Luftbüchsen, Revolver in Ausnahm und altbekannter Güte, unter Garantie. Preise billigt. Schöneirschornwaaren.

**Mein Weihnachts-Ausverkauf**

umfaßt sämtliche Tafeln, Kaffees, Thee- und Waschk-Services, Bier-service, Crystall-Bowlen, Dessertteller, Weingläser, Wasser-gläser, beschl. Bieredel, Crèmehaalen, Butterglöden, Tassen u. v. Andere.

**Gustav Ferber, Gr. Ulrichstraße 61.**

**Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier,** Leipzigerstrasse 14.

**Lochau.**

Nächsten Sonntag den 12. Dez. Nachmittags 3/4 Uhr findet im Gastsal des Herrn **Bennemann** eine öffentliche **Gewerbvereins-Verammlung** statt. Vortrag über Zwecke und Ziele der Gewerbevereine. Hierzu werden alle Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer in Lochau und Umgegend eingeladen. Der Vorstand.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Buchführung.**

Unterzeichnete giebt bract. Unter richt der doppelten Buchführung. Jeit beliebig. Leipzigstr. 19, III. Weber, Kaufmann.

**Contobücher**

im besten Halb-Moleskin-Einband liefert in gutem Papier:

3 Buch stark, paginirt, zu 2,50 Mk.  
4 Buch stark, paginirt, zu 3,00 Mk.  
5 Buch stark, paginirt, zu 3,50 Mk.  
6 Buch stark, paginirt, zu 4,00 Mk.  
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

**Papierwäsche**

bestes Fabrikat mit Stoffüberzug: Klapptragen Dbd. 75 A, Stieftragen Dbd. 45 A, Chemisches u. Manchetten zu billigen Preisen.

G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

**Bettfedern.**

aus von Säulen, geschliffen und vollständig handferti, verpackt gegen Nachnahme des Betrages, nur 1/2 Stk. à 80 A franco. Jeder Station. Unter 5 Stk. wird nicht abgeben. Vertheilung, Dresden (Wölm.)

**Familien-Nachrichten.**

Seute Vormittag 11 Uhr entließ laut nach längerem Krankenlager unsere gute Mutter, Schmieger, und Großmutter, verw. Frau Louise Förster geb. Frenckel, im 83. Lebensjahre. Am Hiltz Beinhaltung. Die Beerdigung am Sonntag den 7. December 1886. Die Hinterbliebenen.

Seute Nachmittag 4 Uhr starb unler lieber Sohn Arthur im Alter von 7 1/2 Jahren an Diphtherie.

Mit der Bitte um stille Theilnahme theilen diese Nachricht allen Freunden und Bekannten mit.

Erlaba, den 7. December 1886. Die trauernden Eltern Dr. Gottlober und Frau.

Für den Auerkathentheil verantwortl. W. König in Halle.

Exposition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen